

Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Zschorlau (Pastor i.R.)
Pfingstsonntag, 8. Juni 2014
Predigt: Römer 8, 1-4
„Du bist frei!“ (Walter Klaiber)



„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde; die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist.“ (Lutherbibel 1984.)

Stimmen

„Wir, Paulus uns seine christlichen Zeitgenossen in Rom, wandeln im Geist. Wir, die wir jetzt mit seiner Anrede an jene zum Pfingstgottesdienst versammelt sind, wir wandeln im Geist! Ohne Umstände, ohne Rückfragen wird es ihnen, wird es uns angesagt. Wir?! Da reibt man sich die Augen. Wer könnte da anders reagieren als mit einem lauten (oder, weil es sich in der Kirche so gehört und weil man vielleicht noch gar nicht ganz wach ist stillschweigenden): ‚Da ist mir aber vollständig neu!‘ reagieren? Richtig, was denn sonst? Man darf es wohl ein Kennzeichen des Heiligen Geistes nennen, dass er den Menschen, in denen er wohnt, stets neu bleibt, der immer überraschende fremde Gast aus der Höhe (Apg 2,2; ein plötzliches Brausen vom Himmel), ein unverdienbares Geschenk der Gnade, nicht eine ‚zweite Natur‘, als hätte er sich in einen Teil von uns selbst verwandelt, der uns Vielmehr: mit dem wir uns – über die amen Nichtträger des Geistes uns sozusagen über uns selbst erheben. [...] Nein, der Geist macht mich mir selbst fremd. Er aktiviert nicht die menschlichen Möglichkeiten. [...] ER ist es, der uns in seiner göttlichen Vollmacht zuspricht: Ihr wandelt im Geist! Auf diesen Geist ist Verlass, wie auf niemanden und nichts sonst“ (Hinrich Stoevesandt, PTh 2002/2 262).

„Du bist frei!‘ Das ist die Zusage des Evangeliums an die, die zu Christus gehören. Allerdings: Die Zusage der Freiheit ist keine Unabhängigkeitserklärung. Aus Fremdbestimmung wird nicht Selbstbestimmung, sondern Geistesleitung. Frei sind wir, wenn uns der Geist des Lebens zum wahren Leben an-leitet“ (Walter Klaiber, Der Römerbrief, 141).

„Wenn das Evangelium für uns spricht, die Gerechtigkeit Gottes uns so zuspricht, das die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist, dann werden vom Evangelium her auch die Gebote in ihrem geistlichen Sinn klar: Gott will, dass wir uns an seiner Gnade freuen, seine Gaben wahrnehmen und an ihnen ‚Leben und volle Genüge‘ (Joh 10,10) finden. Das erste Gebot als ‚Zusage aller Zusagen‘ (Luther) wird damit zum Quellgrund aller übrigen Gebote; von ihm her werden sie gleichsam durchleuchtet, so dass klar wird, worauf es konkret ankommt“ Johannes von Lüpke, GPM 2014, H. 2, 291).

Liebe Schwestern und Brüder,

„Du bist frei“, schreibt Bischof Klaiber über unser Predigtwort aus Römer 8. Nun habe ich bei meiner Vorbereitung noch ein anderes Wort gefunden, das zum Pfingstfest gehört. Es ist ein Ausspruch von Eberhard Jüngel: „Pfingsten heißt: Hier geblieben!“ Zunächst scheint es, als

schließen sich beide Aussagen aus: Freiheit erfahren und hier bleiben. Doch genau dieser Gegensatz erfasst, was ein Leben in der Gemeinschaft mit Jesus Christus ausmacht und auch einmalig. Luther hat es in den berühmten Worten am Anfang seines Traktats „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ auf den Punkt gebracht: „Ein Christ ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem verpflichtet. Ein Christ ist ein dienstbarer Knecht in allen Dingen, und jedermann verpflichtet“ (Luther, Taschenausgabe, Bd. 2, 124).

Wenn wir heute das Pfingstfest feiern, dann begehen wir es als Menschen, die durch Jesus Christus befreit leben, frei vom Gesetz der Sünde und des Todes und darum in Gemeinschaft mit Gott, dem Vater in der Gegenwart des Heiligen Geistes, der uns gegeben ist. Daran gibt es keinen Zweifel, und wenn solcher aufkommt oder gar, von wem auch immer, befördert wird, dann wollen wir uns an Gottes Wort und Zusage, die er schon erfüllt hat, halten. Lassen wir uns von Paulus daran erinnern durch eine Frage, die er einst den Galatern stellte, damit sie sich selbst über den Geistempfang noch einmal Auskunft geben: *„Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Verkündigung vom Glauben?“* Das war also für den Apostel eben keine Frage. Und so darf es auch unter uns sein, liebe Geschwister: Wo wir die Botschaft von Jesu Kreuz und Auferstehung hören und annehmen, empfangen wir den Heiligen Geist. Dem Pfingstwunder geht, so war es grundlegend in Jerusalem, die Predigt von der Auferstehung des Gekreuzigten voraus. Eine rechte Pfingstverkündigung geschieht darum nach Pfingsten, einer einmaligen Heilstat, der Ausgießung des verheißenen Heiligen Geistes, dann, wenn die Auferstehung des Gekreuzigten öffentlich bekannt wird. So nachzulesen in der Apostelgeschichte des Lukas. Wiederum gilt, dass gerade darum, weil der Heilige Geist ausgegossen ist, wir um sein Kommen bitten dürfen und sollen, damit er unser Leben erfüllt und leitet, der Gegenwart Christi gewiss macht. So, und nicht anders, bleiben wir Glaubende.

Gehen wir heute noch einmal dem Pfingstgeschehen nach. *„Und als er [JESUS] mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, aber ihr sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen“* (Apg 1,4f.).

Jesus nötigt die Jünger in Jerusalem zu bleiben. Dort werden sie den vom Vater verheißenen Heiligen Geist empfangen, mit dem Heiligen Geist getauft werden. Pfingsten heißt also in der Tat: Hier geblieben! Kreuz, Auferstehung und Heiliger Geist gehören untrennbar zusammen. Darum bleibt in Jerusalem! Ja, in Jerusalem, der Stadt, über die Jesus geweint hat, weil sie ohne ihn verloren und er doch gekommen ist, das Verlorene zu retten. Daran hat sich eben nichts geändert, bis heute. Darum ist auch in Jerusalem geschehen, was Petrus an Pfingsten unter Hinweis auf Worte Davids verkündigt: *„... hat er's vorausgesehen und von der Auferstehung Christi gesagt: Er ist nicht dem Tode überlassen, und sein Leib hat die Verwesung nicht gesehen. Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen. Da er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen Heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr hier seht und hört“* (Apg 2,31-33).

Liebe Geschwister, unser Vater im Himmel schenke uns allen wieder ganz neu durch Jesus Christus und sein Wort die Freiheit, hier zu bleiben. Wie die Jünger damals sich in Jerusalem versammelten, wollen auch wir nicht, und das meine ich jetzt angesichts all dessen, was heute kritisch (zurecht oder zu unrecht) über die Kirchen, auch „unsere“, geschrieben, gesagt oder gedacht wird, den Ort verlassen, an den uns der Herr berufen hat. Wir bleiben gerade hier ujs dessen bewusst, dass wir von der Vergebung leben. Und die gibt es dort, wo Menschen beieinander sind, die Vergebung brauchen, weil sie wissen, dass sie Sünder sind. Darum ist die Gemeinde, oder Gemeine, wie Graf Zinzendorf sagt, die Kreuzgemeinde und als solche die eigentliche „Pfingstgemeinde“. Wo wir darüber hinaus wollten, uns gar „Jerusalems“

entledigen, um alles hinter uns lassen und also Gott vergessen, verlassen wir den Weg, den der Glaube geht. (Warnung: „Vergesse ich dein, Jerusalem, so verdorre meine Rechte“ Psalm 137,5; darum: „Gedenkt des Herrn im fernen Lande und lasst euch Jerusalem im Herzen sein“ (Jer 51,50b). Jerusalem, das heißt auch ein Ja zu den schweren, verborgenen und oft unbegreiflichen, aber immer wieder die Treue Gottes benennenden Wege geschenkt bekommen und finden. Das gilt auch für die Kirche Christi, die Gemeinde Jesu in der Welt. Darum wollen wir unsere Kinder und Jugend im Wort Gottes unterweisen, es mit ihnen leben und in unserer EmK dafür sorgen, das die Stelle eines Kinderreferenten wieder besetzt wird. So sehe nicht nur ich das.

Was geschah an Pfingsten in Jerusalem? Wir haben es in der Schriftlesung gehört. „Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an **einem** Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen“ (Apg 2,1-4).

Gottes Geist kommt auf die Erde, kommt in Jerusalem zu den Jüngern und der versammelten Gemeinde. Der unteilbare eine Heilige Geist teilt sein Feuer jedem Einzelnen mit. Das starke Geräusch, das Brausen (Pnoe = Wind; Pneuma = Geist; hebr. ruach) weckt in Jerusalem! Aufmerksamkeit, bringt die Festpilger des Wochenfestes (Schabuoth, hat sich vom Natur- und Erntefest zum Gedächtnisfest der Taten Gottes und entwickelt und neben Pesach die Diasporajuden veranlasst, Befreiung und Offenbarung des Gesetzes in Jerusalem zu feiern) zusammen und schenkt das Zeichen, „das am unmittelbarsten das Geheimnis von der Welt unserer Erfahrung abhebt, [...] das unanschaulich und unbegreiflich erstandene V e r m ö g e n z u m n e u e n R e d e n u n d z u m n e u e n H ö r e n“ (K.H. Miskotte in Georg Eichholz, Herr, tue meine Lippen auf, 2, 325).

Gottes Geist auf dieser Erde, Menschenherzen bewegend zur Liebe Gottes (Röm 5,1). Das ist es. Ja, liebe Brüder und Schwestern. Auch da gilt eben: Hier geblieben! Gottes Geist erfüllt uns nicht wie die Heißluft den Ballon, damit wir wie er von der Erde abheben. Er verpflichtet uns dem Leben in dieser Welt, dass wir es Leben in der Kraft des Heiligen Geistes, mit Jesu Worten: Er macht uns zum Salz der Erde, er erleuchtet die Herzen und bestimmt uns zum Licht der Welt. Wir sind es! Er gibt das Wort, das Menschen verstehen, das heilende und rettende Wort von Gottes Liebe, von Jesu Hingabe, von Gottes Leiden und Jesu Verlassenheit am Kreuz. Aus dieser Liebe, diesem Leiden und dieser Hingabe kommt der Heilige Geist in die Welt und schenkt das neue Leben, das Leben, das Jesus im Gespräch mit Nikodemus als von neuem geboren werden, als neue Geburt, qualifiziert. Der Heilige Geist ruft Menschen herbei und schenkt das neue Wort, das alle verstehen können. Wirklich alle? Nein, denn wir lesen ja in der Apostelgeschichte zwar vom Hörwunder und Verstehen, aber auch von Taubheit und Missverstehen. Selbst der Heilige Geist ist Missverständnis und Unglauben ausgesetzt. Aber er wirkt bei Menschen auch Verstehen, Glauben und Heimkehr zu Gott. Gerade diese Heimkehr, dieses Nach - Hause - Kommen ist auch Heimkehr zum Menschenbruder, Genesung von Sprachverwirrung zum Verständnis und Einverständnis, zum Lob Gottes und der Verkündigung seiner großen Taten. Damit wird die Einladung des Evangeliums ausgesprochen und Menschen werden zur Gemeinde Jesu hinzugezogen.

Halten wir noch einmal fest. Der Heilige Geist verpflichtet uns dem Leben in dieser Welt, damit wir in Wort und Tat Jesus bezeugen, in Liebe allen Menschen zugewandt leben. Der Heilige Geist jedenfalls (ein anderer Geist wohl) lässt sich nicht für religiöse Erhebung, seelische Höhenflüge und enthusiastisches Christentum einspannen. Er schenkt aber Charismen, also

reichlich Gnadengaben und hält für jeden Christen eine Gabe bereit. Sie dient zum gemeinsamen Nutzen, zur Erbauung der Gemeinde und damit zu unserem Bekenntnis zum Evangelium in der Welt. Er ist die Kraft, die in uns wirkt und uns bei festem Glauben hält, in getroster Hoffnung und tätiger Liebe. Und er schenkt uns die Sprache, die Herzen für Gott öffnet. Er vergewaltigt jedoch nicht, so dass Menschen, die Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen nicht annehmen, die „Freiheit“ haben, verächtlich oder ungerührt vom Evangelium weg ihren Weg zu gehen. Das erleben wir auch und es ist eben nicht fehlendes Bemühen um eine verständliche Sprache, die das Evangelium auf dem Weg zu den Menschen nicht ankommen lässt, sondern Verstockung. Ich finde kein anderes Wort dafür. Übrigens hängt das nicht zu verachtende Bemühen um eine dem Evangelium angemessene Sprache wesentlich an der Bereitschaft, sich den Menschen und dem Leben auszusetzen, Mitmensch zu sein und Nächster zu werden. Wer, um an Luther zu erinnern, den Leuten aufs Maul schauen will, muss ja mit ihnen leben, nicht auf Distanz, sondern von Angesicht zu Angesicht. „Hier geblieben“ heißt dann eben als freies Kind Gottes zu den Menschen gehen, sich zum Dienst für Jesus bewegen lassen und nicht sich selber, sondern dem Herrn leben und auch sterben. Dazu „treibt“ der Geist Gottes, so erfahren es Kinder Gottes, so sind wir Kinder Gottes.

Liebe Geschwister, wir machen uns immer wieder Gedanken, wie wir das Evangelium zu den Menschen bringen können. Wir leiden unter der Schrumpfung unserer Kirche, der Auflösung von Gemeinden, wir stehen schier ratlos der Gleichgültigkeit gegenüber, aus der Nachbarn, Bekannte, Freunde und eigene Verwandte (Kinder besonders!) gegenüber der Kirche kein Hehl machen. Wir suchen nach neuen Wegen, neuen Liedern, neuen Formen, neuen Gottesdiensten (fresh-X und anderen). Wir haben uns hier in Zschorlau zur letzten Bibelstunde darüber ausgetauscht und ins Gebet genommen. Heute früh, und da musste ich eben an die Bibelstunde denken, stand als Liedvorschlag im Rummelsberger Brevier „O komm, du Geist der Wahrheit...“ von Philipp Spitta (1833!). Die 5. und 6. Strophe des Liedes waren mir bisher nicht bekannt, obwohl ich es schon oft in der Gemeinde gesungen habe. Beide Strophen, habe ich dann festgestellt, nicht in unserem EM. Schade. Wir sollten sie bedenken. Ich zitiere hier die 5. Strophe: „In aller Heiden Lande erschallt dein kräftig Wort, / sie werfen Satans Bande / und ihre Götzen fort; / von allen Seiten kommen / sie in das Reich herein; / ach soll es uns genommen, / für uns verschlossen sein?“ (EG 136, 5). Ja, bei allem Überlegen im Blick auf unseren Weg, Dienst und Auftrag kommen wir am Gebet und an der Bitte nicht vorbei, auch uns am Pfingstfest Anteil zu geben. Diese Bitte drückt sich in Strophe 7 des genannten Liedes aus: „Du Heiliger Geist, bereite / ein Pfingstfest nah und fern; / mit deiner Kraft begleite / das Zeugnis von dem Herrn. / O öffne du die Herzen / der Welt und uns den Mund, / dass wir in Freud und Schmerzen / das Heil ihr machen kund.“

Nun, so schließt und so öffnet sich der Kreis, können wir uns heute herzlich, ja begeistert freuen über das, was Gott für uns getan hat und was durch den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, also das Wirken des Dreieinigen Gottes, aus unserem Leben geworden ist. Wir sind Kinder Gottes geworden. Wir sind frei. Gottes Liebe und Barmherzigkeit hat uns gefunden. Wir leben mitten in einer Welt, in der noch viel zu viel gestritten und gelitten wird, wo wir mitten drin stehen und nicht verschont werden, doch schon im Frieden mit Gott und von seiner Liebe also, von der uns nichts und niemand mehr zu scheiden vermag. Jürgen Moltmann sagt es so (und meint damit verstanden zu haben, was Bonhoeffer ausdrückt, wenn er sagt „Gott ist mitten in unserem Leben jenseitig ... Christus aber fasst den Menschen in der Mitte seines Lebens“): „es gibt nichts, was ihn [den Sünder, TR] aus der Situation Gottes zwischen dem Schmerz des Vaters, der Liebe des Sohnes und dem Trieb des Geistes ausschließen könnte“ (aa0, 265). „Du bist frei!“ Frei für ein Leben als Mensch, der Gott recht ist, gerecht durch Jesus Christus. Das lass Dir nicht rauben, bewahre dies kostbare Leben, das kostbare, anvertraute Gut. Dies gilt jedem Christen und es gilt jedem Christen Glied der Gemeinde, als Glied am Leib Christi.

Darum feiern wir heute auch Pfingsten in der Gemeinde und als Gemeinde. So reich sind wir mit dem Leben, mit Gottes Geist beschenkt und Mund und Herzen gehen uns darüber auf, wo Menschen wie Bertold Brecht meinen: „Zu Pfingsten sind die Geschenke am geringsten.“ So dachten auch die, von denen wir in der Pfingstgeschichte hörten, sie sahen statt dem Heiligen Geist den Geist, der sie selber längst beherrschte, am Werk, als sie von Trunkenheit sprachen. Lassen wir uns dadurch nicht irritieren oder gar einschüchtern. Wir brauchen uns da nicht aufhalten. Und wir müssen diese Menschen auch nicht aufgeben, denn schließlich ist es der Herr selber und nicht wir, der sein Reich baut, seine Gemeinde in der Welt und auch, jawohl, in der Kirche. Darum: Hier geblieben gerade in der Freiheit der an Christus Gebundenen und mit dem Evangelium zu dem Menschen Gesandten. Uns allen ein gesegnetes Pfingstfest 2014.

Amen.

05.06.2014 TR
(Es gilt das gesprochene Wort.)

Botschaft der Präsidentinnen und Präsidenten des ÖRK zu Pfingsten 2014.

02. Juni 2014



Darstellung des Pfingstgeschehens in einem armenischen liturgischen Buch von 1455.
Photo: [Walters Art Museum's Works of Art](#)

An unsere vielen Freunde und Verwandten in Christus

Zu Pfingsten senden wir Ihnen und euch im Namen Jesu Christi unsere herzlichsten Friedensgrüße. An diesem Festtag im christlichen Kalender, dem Pfingstfest, gibt es viel zu feiern und zu sehen, durch unseren alten Glauben, in dem lebendigen Wort unter uns, in der

Dringlichkeit einer Welt, in der große Bedrohungen und große Verheißungen in ein jedes auch noch so kleines Teilchen eingewoben sind. Wir werden erneut aufgefordert, in die Liturgie der Schöpfung einzustimmen.

In dem Evangelium, dass der ganzen Schöpfung verkündigt wird, beginnen wir die Hoffnung und die Verheißung des Pfingstfestes klar und deutlich zu sehen: Gott wird das Antlitz der Erde erneuern. Es ist schwer, sich einen bestimmten Augenblick in der Geschichte vorzustellen, der dieser Hoffnung das Gewicht und die Bedeutung verleihen kann, die wir heute erleben. Es geht um mehr als nur die Verbesserung des Zustands der Umwelt oder deren Sanierung. Kein Zeitalter hat je so deutlich die enge Verbindung zwischen dem Ächzen und Stöhnen der Schöpfung und der Zersplitterung und Zerbrochenheit menschlichen Lebens und der menschlichen Gemeinschaft gezeigt. Das menschliche Leben, sein Zerfall und seine Chancen, sind nachweislich eins mit dem Leben der ganzen Schöpfung.

Gottes Heilsplan, der in den wundersamen Zungen des Pfingstfestes, wie sie im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte beschrieben werden, auf so dramatische Weise dargestellt wird, ist, alle Dinge im Himmel und auf Erden in Christus zu vereinigen. „Er, der durch die Trennung in verschiedene Sprachen die zerstreute, die sich im Turm verschwörten, vereinigt die gespaltene Zungen der Nationen heute im heiligen Obergemach wieder“ (*Armenisches Gesangbuch, St. Nerses der Begnadete, 12. Jht*). Die Lebenskraft dieser Verheißung steht in krassem Gegensatz zu der Entfremdung zwischen dem menschlichen Leben und dem Leben der Schöpfung heute. Gottes Schöpfung, der notwendige und gottgegebene Kontext für unsere Heiligkeit, unsere Entwicklung und unsere Identität, wird nun Zeugin der Zerbrochenheit und Sünde, die menschliches Leben entstellt und zerstört und das Grundgefüge dieses Lebens beschmutzt.

In Christus wird die pfingstliche Wirklichkeit der Schöpfung offenbart. Maximus der Bekenner hat, wie uns Seine Allheiligkeit Patriarch Bartholomäus ins Gedächtnis rief, die Welt als einen „brennenden Busch der Energien Gottes“ beschrieben. Diese Einsicht gibt dem Gebet unserer Vollversammlung in Busan im vergangenen Oktober/November – Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden – an diesem Pfingstfest eine tiefere Bedeutung. Wir flehen, dass die Verheißung und die Kraft des Pfingstfestes über uns komme, durch uns offenbart wird, uns eins macht! Komm Heiliger Geist, komm!

Amen.

Die Präsidentinnen und Präsidenten des Ökumenischen Rates der Kirchen

- Pastorin Dr. Mary-Anne Plaatjies van Huffel, Reformierte Unionskirche im südlichen Afrika
- Pastorin Prof. Dr. Sang Chang, Presbyterianische Kirche in der Republik Korea
- Erzbischof Anders Wejryd, Kirche von Schweden
- Pastorin Gloria Nohemy Ulloa Alvarado, Presbyterianische Kirche von Kolumbien
- Bischof Mark MacDonald, Anglikanische Kirche von Kanada
- Pastorin Dr. Mele'ana Puloka, Freie Wesleyanische Kirche von Tonga
- Seine Seligkeit Johannes X., Patriarch der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien und dem gesamten Morgenland
- Seine Heiligkeit Karekin II., Oberster Patriarch und Katholikos aller Armenier